

## Bemerkungen

*Klav o* = Klavier oberes System;  
*Klav u* = Klavier unteres System;  
*T* = Takt(e); *Zz* = Zählzeit

### Quellen

- E Erstaussgabe. Wien, A. Pennauer, Plattennummer 177, erschienen Ende 1825 oder Anfang 1826 (Rezension in der *AMZ* vom 1. März 1826). Titel: *PREMIERE | GRANDE SONATE | pour le | Piano-Forte | composée et dédiée | A | Son Altesse Imp: & Royale Eminentissime | MONSEIGNEUR LE CARDINAL | RODOLPHE | Archiduc d'Autriche & .& .& . | PAR | FRANÇOIS SCHUBERT | DE VIENNE*. | [links:] *N° 177*. [Mitte:] *Oeuvre 42. \_ Propriété de l'Editeur*. [rechts:] *f 2\_* | [unten, Mitte:] *Vienne, | chez A. PENNAUER. | 1 Th. 8 g.* Verwendete Exemplare: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.196; Wienbibliothek im Rathaus, Signatur Msch-6383 (Exemplar mit Besitzvermerk Otto Erich Deutsch); Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, ohne Signatur; München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Mus.pr. 33899; Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz, Signatur Mus. 18605; Cambridge MA, Harvard University, Eda Kuhn Loeb Music Library, Signatur Merritt Mus 800.1.430.27 PHI; Riverside, University of California, Oswald Jonas collection, Signatur M202 .S34 D.617.
- V Unkorrigierter Vorabdruck von E, hergestellt ca. Juli 1825. Verwendete Exemplare: Privatbesitz Serge P. Marinkovic und Alexandra G. Marinkovic, St. Louis, Missouri, USA (ehemals im Besitz des Pianisten Jacob Lateiner);

- Wienbibliothek im Rathaus, Signatur Msch-6383 (Exemplar mit Besitzvermerk Ignaz Weinmann).
- T Titelaussgabe der Erstaussgabe. Wien, A. Diabelli & Comp., Plattennummer „D. et C. N° 5209.“, erschienen ca. 1835. Titel wie E (gleiche Druckplatte), aber Verlagsangaben geändert zu: [links:] *N° 5209*. [Mitte:] *Oeuvre 42. \_ Propriété des Editeurs* [rechts:] *Pr. f 2\_ 15 x. cm*. [unten:] *Vienne, chez A. Diabelli et Comp: Graben, N° 1133*. Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.197.
- AG Neuaussgabe. Wien, C. A. Spina, Plattennummer wie T, erschienen nach 1852. Titel: *FRANZ SCHUBERT. | SONATEN | Für das PIANO allein*. | [Sammeltitel der 9 Klaviersonaten D 845, 850, 568, 784, 575, 537, 958, 959, 960; in der 1. Zeile:] *Op. 42. 1. Grosse Sonate (in A moll) S: K. Hoheit Erzherzog Rudolf gewidmet. \_ fl. 2. 15 xr C.M. | R. 1. 15 Ngr*. | [unten:] *Eigenthum des Verlegers. Eingetragen in das Vereins-Archiv. | WIEN | C. A. Spina, k. k. Hof- u. pr. Kunst- u. Musikalienhandlung | (vorm. A. Diabelli & C°) Graben N° 1133*. Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.198.

### Zur Edition

Zur Sonate a-moll D 845 sind weder autographe Quellen noch zeitgenössische Abschriften überliefert; einzige Quelle der vorliegenden Edition ist die Erstaussgabe (E). Ihr kommt insofern ein hoher Wert zu, als sie nachweislich von Schubert durchgesehen und autorisiert wurde. Dies belegen – wie im *Vorwort* dargestellt – seine Korrespondenz mit dem Verlag und der unkorrigierte Vorabdruck (V), von dem weltweit lediglich zwei Exemplare bekannt sind. Auf die Existenz von V und die unzähligen Unterschiede zu E, die nur durch eine Korrekturlesung Schuberts zu erklären sind, wies erstmals David Gold-

berger hin (vgl. *An Unexpected New Source for Schubert's A-Minor Sonata, D. 845*, in: *19th-Century Music* 6/1, Sommer 1982, S. 3–12). Schuberts Eingriffe gingen zum Teil so weit, dass wegen einer Einfügung von zwei Takten im Trio des 3. Satzes eine Platte für E ganz neu gestochen werden musste. Die für die vorliegende Edition herangezogenen zahlreichen Exemplare von E weisen untereinander keine Abweichungen auf, es sind also keine späteren nochmals korrigierten Auflagen von E nachweisbar.

Die Titelaussgabe (T) sowie die neugestochene Ausgabe (AG) verdanken sich zwei Verlagsübernahmen: Anton Pennauers Verlag ging nach Konkurs 1834 an Anton Diabelli über, dessen Verlag wiederum ab 1852 von Carl Anton Spina unter neuem Namen weitergeführt wurde. Die beiden Ausgaben T und AG wurden für unsere Edition sicherheitshalber konsultiert, da nicht auszuschließen war, dass zum Zeitpunkt ihres Erscheinens die (wohl autographe) Stichvorlage noch im Verlagsbesitz war und für eine prüfende Durchsicht der Neuerscheinungen herangezogen wurde. Unser Vergleich ergab jedoch, dass T die identischen Druckplatten von E wiederverwendet und AG einen unveränderten Nachstich von T darstellt, in dem selbst offensichtliche Fehler unkorrigiert blieben. Daher spielen diese Quellen für die vorliegende Edition keine Rolle.

Ungeachtet Schuberts Korrekturdurchgang weist E eine immer noch hohe Zahl von eindeutigen Stichfehlern und zweifelhaften Lesarten auf, dies jedoch hauptsächlich bei Vorzeichensetzung und Artikulation. Nur in wenigen Fällen übersah Schubert auch falsche Noten oder Rhythmen. Zur Entlastung des Bemerkungsteils beschränken sich die nachfolgenden *Einzelbemerkungen* auf besonders problematische Stellen in den Quellen sowie Eingriffe des Herausgebers.

Bögen, Staccatopunkte und dynamische Angaben sind in E bei wiederkehrenden Motiven und Figuren häufig so unsystematisch gesetzt, dass eine generelle Vereinheitlichung nur willkürlich vorgenommen werden könnte. Wir be-

schränken uns auf behutsame punktuelle Angleichungen und ergänzen nur an wenigen Stellen entsprechende Zeichen, die durch runde Klammern als Herausgeberzusatz gekennzeichnet sind. Weiterreichende Angleichungen seien den Interpreten überlassen.

Die Notation von Balkengruppen und Bögen, die Verteilung der Noten auf oberes/unteres System sowie Schlüsselwechsel sind in unserer Edition grundsätzlich gemäß E wiedergegeben; nur gelegentlich ändern wir Systemüberquerungen oder Schlüsselung zugunsten einer besseren Lesbarkeit oder gleichen die Notation an analoge Stellen an.

In E wird sowohl der Kürzungsstrich † als auch der übliche Staccatopunkt verwendet. Da die Unterscheidung auf Schuberts Autograph zurückgehen könnte, wird sie in unserer Edition beibehalten. Auch die Wiedergabe der > folgt E, wobei zu bedenken ist, dass es sich in manchen Fällen auch um Akzente handeln kann, die der Stecher fehlinterpretierte.

Bei übergebundenen Akkorden notiert E oft nur Haltebögen zur obersten und untersten Note; wir ergänzen die übrigen Haltebögen in eindeutigen Fällen kommentarlos. In E fehlende Vorzeichen, die aber musikalisch zweifelsfrei zu notieren sind, ergänzen wir ohne weitere Kennzeichnung. Einige Warnvorzeichen wurden in unmissverständlichen Fällen weggelassen; hingegen wurden einige wenige zusätzliche Warnvorzeichen stillschweigend hinzugefügt. Fingersatz sowie die Zeichen  $\lceil$  und  $\lfloor$  zur Aufteilung der Hände stammen von Martin Helmchen; seine alternativen Vorschläge stehen in eckigen Klammern.

#### Einzelbemerkungen


Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die folgenden Bemerkungen auf E.

#### I Moderato

6, 225: Zz 4 mit Staccatopunkt, vermutlich Stecherversehen; vgl. T 2, 65, 69, 229. Nicht in unsere Edition übernommen.

74: In T 74 fehlt  $b$  vor allen Noten *as*. Manche moderne Ausgaben ändern aus harmonischen Gründen zusätz-

lich auf Zz 3 *b* zu *h* sowie an der Parallelstelle T 234 *g* zu *gis*; es ist aber stark zu bezweifeln, dass zufällig zweimal an beiden Parallelstellen ein analoger Vorzeichenfehler passierte, der auch noch beide Male von Schubert übersehen wurde.

195 u: Auf Zz 1 ; wir gleichen an T 35 an.

#### II Andante, poco moto

Manche moderne Ausgaben ändern die originale Tempoangabe zu *Andante poco mosso*.

44: An dieser in der Schubert-Forschung „berühmten“ Stelle vermutete bereits Paul Badura-Skoda das versehentliche Fehlen von 4 Takten, analog zum Thema T 21–24 (vgl. Paul Badura-Skoda, *Fehlende Takte und korrupte Stellen in klassischen Meisterwerken*, in: *Neue Zeitschrift für Musik* 119, 1958, S. 638). Auch die Herausgeber Martino Tirimo und Howard Ferguson folgen dieser Ansicht und bieten in ihren Editionen eigene Ergänzungsvorschläge an. Es scheint jedoch fragwürdig, dass Schubert bei der Durchsicht von V einen derart gravierenden Fehler übersah, zumal er an dieser Stelle Korrekturen eintrug, sie also nachweislich vor Augen hatte. Ein Stecherversehen, wie es die genannten Autoren annehmen, würde voraussetzen, dass der Stecher bereits beim Eintragen der Umbruchmarkierungen in die Stichvorlage aus unerfindlichen Gründen 4 Takte ausgelassen haben müsste. Eine „visual el[l]ipsis“ (Howard Ferguson), also ein Überspringen einer Zeile beim Hin- und Herblicken zwischen Vorlage und Kopie, wie sie einem Kopisten beim Abschreiben passieren kann, ist beim Stich durch die Zählung der Zeilen und Seiten praktisch ausgeschlossen; spätestens am Ende der Seite wäre die auf der Platte fehlende Akkolade aufgefallen.

114 u: Auf Zz 3 *F/f* statt *G/g*.

#### III Scherzo. Allegro vivace

80: Auf Zz 1 wiederholtes *f*; nicht in unsere Edition übernommen.

149, 153, 157: In V † statt Staccatopunkte, möglicherweise nur unabsichtliche Änderung des Stechers beim Neustich dieser Seite für E.

#### IV Rondo. Allegro vivace

In diesem Satz uneinheitliche und teils fehlerhafte Notation der Verzierungen. In T 158, 160, 459, 465, 473, 478  $\infty$ , in T 449, 453 gar  $\ddagger$ ; in unserer Edition geändert zu *tr* bzw.  $\ast$  analog zu Parallelstellen. Vermutlich ist sogar durchweg  $\ast$  gemeint.

154/155: Manche moderne Ausgaben fügen zwischen T 154 und T 155 eine Ganztaktpause ein, analog T 461. Es kann sich aber bei der Parallelstelle durchaus um eine bewusste Variante handeln.

510 u: Manche moderne Ausgaben ändern 1. Note  $\flat$  *a* zu *g* analog T 512 sowie T 516, 520; aus Gründen der Stimmführung (Auflösung des *b* aus T 509) kann die Abweichung hier aber beabsichtigt sein.

Den im Abschnitt *Quellen* genannten Bibliotheken sei für Quellenkopien herzlich gedankt. Besonderen Dank schulden wir Serge P. Marinkovic und Alexandra G. Marinkovic, St. Louis, Missouri, USA, die uns freundlicherweise Farbscans von ihrem Exemplar des Vorabdrucks (V) zur Verfügung gestellt haben.

München, Frühjahr 2024

Dominik Rahmer

## Comments

*pf u* = piano upper staff;

*pf l* = piano lower staff;

*M* = measure(s)

### Sources

- F First edition. Vienna, A. Pennauer, plate number 177, published late 1825 or early 1826 (review in the *AMZ* of 1 March 1826). Title: *PREMIERE | GRANDE SONATE | pour le | Piano-Forte | composée et dédiée | A | Son Altissime Imp: & Royale Éminentissime | MONSEIGNEUR LE CARDINAL | RODOLPHE | Archiduc d'Autriche &. &. &. | PAR | FRANÇOIS SCHUBERT | DE VIENNE.* | [left:] *N° 177.* [centre:] *Oeuvre 42. \_Propriété de l'Éditeur.* [right:] *f 2\_* | [below, centre:] *Vienne, | chez A. PENNAUER. | 1 Th. 8 g.* Copies consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.196; Vienna, Wienbibliothek im Rathaus, shelfmark Msch-6383 (copy with owner's mark of Otto Erich Deutsch); Vienna, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, no shelfmark; Munich, Bayerische Staatsbibliothek, shelfmark 4 Mus.pr. 33899; Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz, shelfmark Mus. 18605; Cambridge MA, Harvard University, Eda Kuhn Loeb Music Library, shelfmark Merritt Mus 800.1.430.27 PHI; Riverside, University of California, Oswald Jonas collection, shelfmark M202 .S34 D.617.
- P Uncorrected preprint of F, produced ca. July 1825. Copies consulted: Private Collection of Serge P. Marinkovic and Alexandra G. Marinkovic, St. Louis, Missouri, USA (formerly owned

by the pianist Jacob Lateiner); Vienna, Wienbibliothek im Rathaus, shelfmark Msch-6383 (copy with owner's mark of Ignaz Weinmann).

- R Reissue of the first edition with new title-page. Vienna, A. Diabelli & Comp., plate number "D. et C. N° 5209.", issued ca. 1835. Title is the same as F (using same printing plate), but with publisher information changed to: [left:] *N° 5209.* [centre:] *Oeuvre 42. \_Propriété des Éditeurs* [right:] *Pr. f 2\_ 15 x. cm.* [below:] *Vienne, chez A. Diabelli et Comp: Graben, N° 1133.* Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.197.
- ED New edition. Vienna, C. A. Spina, plate number is the same as R, published after 1852. Title: *FRANZ SCHUBERT. | SONATEN | Für das PIANO allein.* | [collective title of the 9 Piano Sonatas D 845, 850, 568, 784, 575, 537, 958, 959, 960; in the 1<sup>st</sup> line:] *Op. 42. 1. Grosse Sonate (in A moll) S: K. Hoheit Erzherzog Rudolf gewidmet. \_\_fl.2.15 xr C.M. | R.1.15 Ngr.* | [below:] *Eigentum des Verlegers. Eingetragen in das Vereins-Archiv. | WIEN | C. A. Spina, k. k. Hof- u. pr. Kunst- u. Musikalienhandlung | (vorm. A. Diabelli & C°) Graben N° 1133.* Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.198.

### About this edition

No autograph sources or contemporary copies survive for the Sonata in a minor D 845; the sole source for the present edition is the first edition (F). It is valuable for having verifiably been revised and authorised by Schubert, which is demonstrated – as noted in the *Preface* – by his correspondence with the publisher and by the uncorrected preprint (P), of which just two copies are known worldwide. The existence of P and its many differences from F, which

can only be explained by Schubert having made proof corrections, were first pointed out by David Goldberger (cf. *An Unexpected New Source for Schubert's A-Minor Sonata, D. 845*, in: *19th-Century Music* 6/1, summer 1982, pp. 3–12). Schubert's interventions were so extensive in some cases that one of the plates for F had to be completely re-engraved, due to his addition of two measures to the Trio of the 3<sup>rd</sup> movement. The many copies of F that have been consulted for the present edition reveal no differences from each other, so there is no evidence of any later corrected issues of F.

The reissue with new title-page (R) and the newly-engraved edition (ED) are the result of two publisher takeovers: following bankruptcy, Anton Pennauer's company was taken over by Anton Diabelli in 1834, and that company was in turn managed by Carl Anton Spina under a new name from 1852 onwards. As a precaution, the two editions R and ED were consulted for our edition, since it could not be ruled out that at the time of its publication the (probably autograph) engraver's copy was still owned by the publisher and was consulted when scrutinising the new publications. Our comparison revealed, however, that R re-uses the same plates as F, while ED presents an unaltered re-engraving of R, in which even obvious errors remained uncorrected. These sources have consequently played no role in the present edition.

Despite Schubert's proof-reading, F still exhibits a high number of clear engraving errors and doubtful readings, but mainly in terms of the placement of accidentals and articulation markings. Only in a few cases did Schubert overlook wrong notes or rhythms. To avoid over-burdening this *Comments* section, the *Individual comments* that follow are restricted to particularly problematic places in the sources, and to editorial interventions.

Slurs, staccato dots and dynamic markings in F are frequently placed so unsystematically in recurring motifs and figures that an attempt to impose overall consistency can simply seem arbitrary. We restrict ourselves to judi-

cious and selective adjustments, adding the corresponding markings in only a few places. These are identified as editorial additions by the presence of parentheses, with more far-reaching adjustments left to the player.

As a rule, our edition gives the following as found in F: changes of clef, the notation of slurs and of groups of notes beamed together, and the division of notes between the upper and lower staves. Occasionally, for ease of legibility, we have altered clefs or the allocation of certain notes to a specific staff, or matched the notation to analogous passages.

In F both the staccato wedge † and the usual staccato dot are used. As the difference could derive from Schubert's autograph, both have been retained in our edition. The reproduction of the > follows F, but it should be borne in mind that in some cases it could also be an accent that the engraver has misinterpreted.

In F, Schubert often only notated ties for the highest and lowest notes of tied-over chords; we add the other ties without further indication in unambiguous cases. Accidentals that are absent in F but can clearly be justified from a musical point of view have here been added without any further indication. A few cautionary accidentals have been omitted in unambiguous cases; by contrast, a few additional cautionary accidentals have been tacitly added here. Fingering as well as the markings † and ‡ for the distribution of the hands were supplied by Martin Helmchen; his alternative suggestions are enclosed in square brackets.


#### *Individual comments*

Unless otherwise noted, the following comments refer to source F.

#### **I Moderato**

6, 225: Beat 4 has staccato dot, probably an engraving error; cf. M 2, 65, 69, 229. Not adopted by our edition.  
74: In M 74 all the *b* preceding *ab* are missing. For harmonic reasons, some modern editions also change *bb* to *b* on beat 3, and at the parallel passage

at M 234 change *g* to *g#*; it is however very doubtful that an analogous error involving accidentals would occur twice in two parallel passages by coincidence, and then both times be overlooked by Schubert.

195 l: Beat 1 has ; we change to match M 35.

#### **II Andante, poco moto**

Some modern editions change the original tempo marking to *Andante poco mosso*.

44: At this “famous” passage in Schubert research, Paul Badura-Skoda already suspected that 4 measures analogous to the theme at M 21–24 were erroneously missing (cf. Paul Badura-Skoda, *Fehlende Takte und korrumpierte Stellen in klassischen Meisterwerken*, in: *Neue Zeitschrift für Musik* 119, 1958, p. 638). Editors Martino Tirimo and Howard Ferguson also shared this opinion, and in their editions offered their own suggestions for additions. However, it seems questionable that Schubert when revising P would have overlooked such a serious error, especially since he entered some corrections in this passage and thus evidently had it in front of him. An engraving error as assumed by the aforementioned authors would have required that the engraver, already when marking up the line breaks in the engraver's copy, would for unknown reasons have left out 4 measures. A “visual el[1]ipsis” (Howard Ferguson), i.e. the skipping over of a line when moving between the model and copy, which a copyist may experience when writing out a copy, is rendered practically impossible during the engraving process by the counting of lines and pages; the system missing from the plate would have been noticed at the end of the page if not earlier.

114 l: Beat 3 has *F/f* instead of *G/g*.

#### **III Scherzo. Allegro vivace**

80: Beat 1 has a repeated *f*; not adopted by our edition.

149, 153, 157: P has † instead of staccato dots, perhaps merely an unintentional

change by the engraver when re-engraving this page for F.

#### **IV Rondo. Allegro vivace**

Notation of ornaments is inconsistent and sometimes incorrect in this movement. M 158, 160, 459, 465, 473, 478 have ∞, M 449, 453 have †; changed in our edition to *tr* or *w* by analogy with parallel passages. *w* is probably intended throughout.

154/155: Some modern editions add a whole-measure rest between M 154 and M 155, analogous to M 461.

However, the parallel passage may well be a conscious variant.

510 l: Some modern editions change 1<sup>st</sup> note *a* to *g* by analogy with M 512 and M 516, 520; however, for reasons of voice-leading (resolution of the *bb* from M 509), the variant may be intentional here.

Our cordial thanks go to the libraries named in the *Sources* for making copies of the source materials available. We would like to thank Serge P. Marinkovic and Alexandra G. Marinkovic, St. Louis, Missouri, USA, for kindly making a colour scan of their copy of the preprint (P) available to us.

Munich, spring 2024

Dominik Rahmer